

Rhetorische Mittel: Übersicht

In der 9. Jgst. sollten folgende Begriffe eingeführt und gelernt werden: Allusion; Anapher; Anrede; Antithese; Ausruf; Befehl; Beispiel; Definition; Ellipse; Emphase; Euphemismus; Hyperbel; Ironie; Klimax; Metapher; Parallelismus; Periphrase; Personifikation; rhetorische Frage; Trikolon; Vergleich; Wiederholung; Wortspiel.

Bezeichnung	Erklärung	Beispiel
Akkumulation, die	Satz. gehäufte Aneinanderreihung mehrerer Unterbegriffe anstelle des zusammenfassenden Oberbegriffs	<i>Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menschen, Städt' und Felder</i> = die ganze Welt
Allegorie, die	Bild. verfestigter bildlicher Ausdruck, z.B. Frau mit Binde um die Augen, Schwert und Waage in der Hand: Gerechtigkeit. Unterschied zur Metapher: Die Metapher hat mit der Ursprungsvorstellung ein Gemeinsames (Eine Birne und eine Glühbirne haben dieselbe Form; der Fuß des Menschen und der Fuß eines Berges haben die Lage (unten) gemeinsam). Die Beziehung kann von jedem erschlossen werden. Bei der Allegorie ist der Bezug undeutlich; er muss gelernt werden: Ein kleiner geflügelter Knabe mit einem Bogen in der Hand ist Amor (Liebe), ohne dass ein innerer Zusammenhang bestünde. Die einzelnen Teile der Allegorie haben häufig eine Bedeutung (Binde um die Augen: Unparteilichkeit; Waage: Abwägen der Tat; Schwert: Möglichkeit der Bestrafung); auch: Personifikation eines Abstraktums: <i>der Stunden Weiser</i> (TRAKL)	Justitia - Gerechtigkeit Fortuna - Glück 
Alliteration, die	Klang. die ersten <u>L</u> aute aufeinander folgender Wörter sind gleich. „auf Sand und Stein“ ist keine Alliteration (s-sch).	<i>Bei Wind und Wetter; mit Mann und Maus; mit Kind und Kegel. – Der ganze Wagen [...] saust und summt und singt mit meinen Sinnen.</i> (G. ENGELKE)
Allusion, die	Bedeutung. Anspielung	<i>Sie wissen, was ich meine... ; Ich laufe von Pontius zu Pilatus, um etwas zu essen zu finden...</i>
Anakoluth, das	Satzbau. Herausfallen aus der Bauart des Satzes	<i>Es geschieht oft, dass, je freundlicher man ist, nur Undank wird einem zuteil.</i>
Anapher, die	Satzbau. Wiederholung von Wörtern oder Satzteilen jeweils am Beginn des nächsten Satzes	<i>Nacht, mehr denn lichte Nacht! Nacht, lichter als der Tag! Nacht, heller als die Sonn', in der das Licht geboren!</i> (häufig, wie hier, zusammen mit → Klimax; GRYPHIUS);
Anrede	Bedeutung. Hinwendung an den Adressaten	<i>Meine Damen und Herren ...</i>
Antithese, die	Gliederung. Zusammenstellung von Gegenteiligen in einem Satz oder zwei aufeinander folgenden Sätzen; sie verdeutlicht und betont den Gegensatz. Keine Antithese ist, wenn einfach zwei verschiedene Dinge nebeneinander gestellt werden.	<i>Was dieser heute baut, reißt jener morgen ein [bauen ↔ einreißen] / Wo itzund Städte stehn, wird eine Wiesen seyn. [Städte ↔ Wiese; heute/jetzt ↔ morgen/Zukunft]</i> (GRYPHIUS); Heiß geliebt und kalt getrunken
Aposiopese, die	Bedeutung. Verschweigen des Wichtigen. Die Rede bricht ab, bevor das eigentlich Wichtige gesagt ist: Der Sinn ergibt sich aus dem Kontext.	<i>Diomedes: „Du willst...? Nein, sprich! Du willst...?“ (KLEIST); Wenn ihr jetzt nicht aufpasst, dann...! Du wirst doch nicht ...</i>

Apostrophe, die	Bedeutung. Abwendung vom anwesenden Publikum, Anruf von visionären Gestalten	<i>Frühling, ja, du bist's, dich hab ich vernommen!</i> (MÖRIKE) <i>Oh sähst du, voller Mondenschein, zum letzten Mal auf meine Pein</i> (GOETHE)
Archaismus, der Pl. -men	Wortwahl. Bewusste Verwendung altertümlicher Wörter; häufig mit witziger Wirkung. ACHTUNG: Nicht alles, was wir heute als Archaismus empfinden, war in der Abfassungszeit eines Werkes veraltet!	<i>Wams</i> statt <i>Jacke</i> ; <i>gülden</i> statt <i>golden</i> ; <i>Maid</i> statt <i>Mädchen</i> ; <i>Jüngling</i> ;
Asyndeton, das Pl. -ta	Satzbau. Aneinanderreihung ohne Konjunktion; steigert die Eindringlichkeit.; häufig in der → Klimax; Gegenteil: Polysyndeton	<i>Mord! Zetter! Jammer! Angst, Creuz! Marter! Würme! Plagen. / Pech! Folter! Hencker! Flamm! Stanck! Geister! Kälte! Zagen!</i> (GRYPHIUS) <i>Der König sprach's, der Page lief</i> (GOETHE)
Ausruf	Wortwahl. Ausdruck von Emotionalität.	<i>Ach! und Weh!</i> (GRYPHIUS)
Befehl	Nachdruck.	<i>Holt uns ab, fliegt mit uns, dematerialisiert uns, zeigt uns Ganymed und eure wulstigen Stirnlappen!</i> (SZ)
Beispiel	Bedeutung. Veranschaulichung.	<i>Ein Mensch hört staunend und empört, dass er, als Unmensch, alle stört. Er nämlich bildet selbst sich ein, der angenehmste Mensch zu sein.</i> <i>Ein Beispiel macht euch solches klar: Der Schnarcher selbst schläft wunderbar.</i> (EUGEN ROTH)
Bild	Bild. zusammenfassende Bezeichnung für Metapher, Vergleich, bildhafte Ausdrucksweise, s. S. Fehler! Textmarke nicht definiert.	
Chiasmus, der Pl. -men	Satzbau. Überkreuzstellung von analogen Satzteilen, oft mit artifizieller Wirkung.	<i>Die Kunst ist lang, und kurz ist unser Leben</i> (GOETHE); <i>Des Jammers trübe Nacht, die schwarze Nacht der Sünden</i> (GRYPHIUS); <i>Der Nebel steigt, es fällt das Laub</i> (TH. STORM)
Chiffre, die	Bild. Zeichen, dessen Inhalt rätselhaft und letztlich nicht zu erfassen ist	<i>Iris, Schwimmerin, traumlos und trüb: der Himmel, herzograu, muss nah sein.</i> (CELAN), s. S. Fehler! Textmarke nicht definiert.
Contradictio in adjecto, die	Bedeutung. Widerspruch zwischen Substantiv und Attribut; Sonderform des Oxymorons.	<i>schwarze Milch; ehrlicher Dieb</i>
Correctio, die	Bedeutung. Zurücknahme eines Ausdrucks und dessen Ersatz durch einen sachgemäßerem	<i>Es war einmal eine Gemeinschaft von Schurken, das heißt, es waren keine Schurken, sondern gewöhnliche Menschen.</i> (KAFKA)
Definition, die	Bedeutung. Der Sprecher bestimmt seinen Gegenstand deutlich.	<i>Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah! Die Luft ist still, als atmete man kaum, und dennoch fallen raschelnd, fern und nah, die schönsten Früchte ab von jedem Baum.</i> (HEBBEL)
Ellipse, die	Satzbau: Auslassung eines Worts, Satzteils; s	<i>Je schneller, desto besser</i>
Emphase, die	Nachdruck. erreicht durch erhöhte Stimmlage, meist in Ausrufen, rhetorischen Fragen, Wiederholungsfiguren, Klimax; Stärkung der Eindringlichkeit	<i>Sei ruhig, Christ! ... Ruhig, Christ!</i> (LESSING) <i>Menschen! Menschen! falsche heuchlerische Krokodilsbrut!</i> (SCHILLER)
Epiphraze, die	Satzbau. syntaktisch scheinbar beendeter Satz erhält Nachtrag zur Abrundung	<i>Mein Retter seid ihr und mein Engel.</i> (SCHILLER)
Epitheton ornans, das	Bedeutung. schmückendes Beiwort in formelhafter Verwendung	<i>eulenäugige Athene; --- Schönbaumige Wälder! Fischreiche Wässer!</i> (BRECHT);
Euphemismus, der Pl. Euphemismen	Wortwahl. Ersatz für ein anstößiges oder ungem gebrauchtes Wort	<i>ableben</i> statt <i>sterben</i> ; <i>finaler Rettungsschuss</i> statt <i>Todesschuss</i> ; <i>Arbeitskräfte freisetzen</i> statt <i>entlassen</i> ; <i>Dritte Zähne</i> statt <i>Gebiss</i> . <i>vollschlank</i> statt <i>fett</i> , <i>entschlafen</i> statt <i>sterben</i>
Figura etymologica, die	Wortwahl. Verb verbunden mit einem stammverwandten Substantiv	<i>einen Kampf kämpfen - eine Schlacht schlagen</i>

Hyperbaton, das (Pl.: Hyperbata)	Satzbau: Sperrung, Abweichung von der normalen Wortstellung;); meist zur Betonung der ungewöhnlich gestellten Satzteile.	<i>Da macht ein Hauch mich von Verfall erzittern</i> (TRAKL); <i>Der Torten sind genug gewechselt, [nun lasst uns endlich Braten sehn.]</i> (nach GOETHE)
Hyperbel, die Adj: hyperbolisch	Wortwahl. Übertreibung	z.B. in der Beschreibung von Liebessehnsucht: <i>Ich lieg' in letzten Zügen / Das Blut ist ausgedorrt ... \ Ich brenne lichterloh und schwimm' in meinen Tränen</i> (PAUL FLEMING); <i>ein Mund wie ein Scheunentor</i>
Inversion, die	Satzbau: Umstellung der Satzteile	<i>In seinen Armen das Kind war tot.</i> (GOETHE)
Ironie, die	Bedeutung. Das Gegenteil des Gesagten ist gemeint.	<i>Du bist mir aber ein Schöner.</i>
Katachrese, die	Bild. Vermischung von nicht zusammengehörigen Bildern in einem Satz	<i>Der Lungenkrebs reibt sich vergnügt die Scheren; Das schlägt dem Fass die Krone ins Gesicht; Der Zahn der Zeit, der schon so manche Träne getrocknet hat, wird auch über diese Wunde Gras wachsen lassen</i>
Klimax, die (Pl: Klimaxe; Adj.: steigend)	Satzbau. Steigerung des Ausdrucks in unmittelbar aufeinanderfolgenden Sätzen oder Satzteilen	<i>Gut, besser, Paulaner; Er wusste, wenn man immer geradeaus geht, kommt man nach Wochen, Monaten und Jahren an denselben Ort zurück.</i> (BICHSEL); <i>Wir sind doch nunmehr ganz, ja mehr denn ganz verheeret.</i> (zweiteilige Klimax; GRYPHIUS); <i>Nacht, mehr denn lichte Nacht! Nacht, lichter als der Tag! Nacht, heller als die Sonn', in der das Licht geboren!</i> (→ Trikolon; GRYPHIUS); <i>Er weint, er ist bezwungen, er ist unser!</i> (SCHILLER)
Litotes, die	Wortwahl. Untertreibung, bei doppelter Verneinung nur scheinbare Verkleinerung	<i>Er war nicht gerade ein Held</i>
Metapher, die	Bild. Verwendung eines Worts in übertragener Bedeutung; Vergleich ohne „wie“	<i>Fuß eines Berges; Glühbirne; Zylinderkopf; In der Debatte wurde mit harten Bandagen gekämpft. Du bist ein Schwein.</i>
Metonymie, die	Bild. Übertragung aufgrund von sachlicher Zusammengehörigkeit der verwendeten Wörter; z.B. Tagungsort für Versammlung / Material statt Ding / Hersteller für Produkt / Gefäß statt Inhalt; eingebürgerte Wortersetzung. Die Grenzen zur Synekdoche sind fließend.	<i>Das arglose Wort ist törricht</i> (BRECHT); gemeint ist: Wer arglos spricht, ist törricht; <i>Aus dem Weißen Haus verlautete...;</i> <i>Der ganze Saal tobte;</i> <i>Er hängt den Hut an den Nagel;</i> <i>Leder für Ball; Goethe lesen; eine Tasse trinken, einen Ford fahren</i>
Onomatopoesie	Laut. Lautmalerei	<i>Es knistert und knastert</i>
Oxymoron, das Pl. Oxymora	Bedeutung. Verbindung von zwei sich widersprechenden Ausdrücken; vgl. <i>Contradictio in adjecto</i>	<i>[der Schultern] warmer Schnee</i> (HOFMANNSWALDAU); <i>sauersüßer Duft</i> (LESSING); <i>alter Knabe; bitterstöß; beredtes Schweigen; ein dunkler Ehrenmann;</i>
Parallelismus, der	Satzbau: Gleichlauf der Satzglieder	<i>Was dieser heute baut, reißt jener morgen ein Wo itzund Städte stehn, wird eine Wiesen seyn.</i> (GRYPHIUS) <i>Heiß ist die Liebe, kalt ist der Schnee</i>
Parenthese, die	Satzbau. Einschub	<i>Ich möchte Ihnen, ich fasse mich ganz kurz, über die Vorgänge berichten</i>
Paronomasie, die	Wortwahl. Spiel mit gleich lautenden Wörtern	<i>Warum kann der lebendige Geist dem Geist nicht erscheinen?; Spricht die Seele, so spricht ach! schon die Seele nicht mehr!</i> (SCHILLER); <i>Sollt' er wohl auch die Wahrheit nicht in Wahrheit fordern?</i> (LESSING); <i>Derwisch muss? Kein Mensch muss müssen, und ein Derwisch müsste?</i> (LESSING)

Periphrase, die	Bild. Umschreibung eines Begriffs durch Einzelmerkmale „Paraphrase“ ist kein rhetorischer Fachausdruck, sondern heißt „etwas mit anderen Worten sagen“; verdeutlichende Umschreibung	<i>der Allmächtige</i> für Gott; <i>Das Land, darinnen Milch und Honig fließt; Nacht, ... in der das Licht geboren</i> (für Weihnachtsabend; <i>Licht</i> für Christus) (GRYPHIUS); häufig um einen anstößigen oder ungern genannten Sachverhalt zu umschreiben: <i>stilles Örtchen; das letzte Geleit geben</i> ; → Euphemismus; auch witzig-ironisch: <i>Halbkreistechniker</i> statt <i>Straßenkehrer</i>
Personifikation, die	Bild. Eindeutige Belebung eines Dinges oder eines abstrakten Begriffes <u>Keine</u> Personifikation: <i>das Wasser läuft; der Wind zischt.</i>	<i>Es wird der bleiche Tod mit seiner kalten Hand...; Dann opfert keiner mehr der Gottheit deiner Pracht</i> (die Schönheit [<i>Pracht</i>] wird zur <i>Gottheit</i> gemacht; HOFMANNSWALDAU); <i>Doch nun kam die Vernunft allmählich wieder. Sie sprach mit sanfter Stimm:...</i> (LESSING)
Pleonasmus, der	Wortwahl. Hinzufügen eines Wortes, dessen Inhalt schon im Substantiv enthalten ist, vgl. Tautologie	<i>weißer Schimmel; alter Greis</i>
Polysyndeton, das	Satzbau. Vielverbundenheit	<i>Und es waltet und siedet und brauset und zischt</i> (SCHILLER)
Rhetorische Frage	Nachdruck. Satzbau: Scheinfrage, deren Antwort schon klar ist. Oft ein Zeichen heftiger Emotionalität. Von der echten Frage unterscheiden!	<i>Wer glaubt denn das heutzutage noch?; Wer kann die Pein ertragen?</i> ("Die Hölle", GRYPHIUS); Häufung von Fragen deutet auf innere Erregung: <i>Betrüger? Wie? Das denkst du? kannst du denken?</i> (LESSING)
Synästhesie, die	Bild. Vermischung mehrerer Sinnesgebiete	<i>Golden</i> (optisch) <i>wehn</i> (haptisch) <i>die Töne</i> (akustisch) <i>nieder...! Holdes Bitten, mild Verlangen, wie es süß zum Herzen spricht!</i> (BRENTANO)
Synekdoche, die	Bild. Wortwahl. Wahl eines engeren Begriffs statt des umfassenden oder umgekehrt; pars pro toto [der Teil für das Ganze]; vgl. Metonymie	<i>7 € Eintritt pro Nase; Das Dorf zählt siebenhundert Seelen.</i> Gattung statt Art: <i>Er griff nach der Waffe; das Volk hat kein Brot mehr</i> ; eine bestimmte Zahl statt einer unbestimmten: <i>Das habe ich dir schon tausendmal gesagt!</i>
Synonym, das	Wortwahl. sinnverwandtes Wort	<i>leuchten</i> für <i>scheinen</i>
Tautologie, die	Wortwahl. Wiederholung des Gesagten mit sinnverwandtem Wort	<i>nackt und bloß; voll und ganz</i>
Trikolon, das; Pl. Trikola	Satzbau. Dreiergruppe, oft mit Anapher und Klimax verbunden;	<i>Nacht, mehr denn lichte Nacht! Nacht, lichter als der Tag! Nacht, heller als die Sonn', in der das Licht geboren!</i> (GRYPHIUS); <i>...mit Gott wohl auch gerechtet, gezürnt, getobt, mich und die Welt verwünscht</i> (mit ungleichem Vierten; LESSING);
Vergleich	Bild.	<i>stark wie ein Löwe</i>
Wiederholung	Wortwahl. Wiederholung desselben Wortes; oft Wiederholung des Überbegriffs mit Variation der Wörter	<i>Am grauen Strand, am grauen Meer</i> (STORM); <i>So, vollkommen so, warf Wolf sogar den Kopf; trug Wolf sogar das Schwert im Arm; strich Wolf sogar die Augenbraunen mit der Hand.</i> (LESSING; vgl. Trikolon); <i>Sie hatten das Gelbe im Auge des Pumas [Katze] gesehen und der Korallenschlange [Schlange] ins kaltstrahlende Gesicht. Sie hatten dem Jaguar [Katze] gegenübergestanden und der großen Kobra [Schlange], die sich blähte.</i> (WEISENBORN)
Worthäufung	Nachdruck. Ein Wort wird mit Gefühlswert besetzt; vgl. Emphase	
Wortspiel	Wortwahl. vgl. Paronomasie; Kalauer; verbuchselte Wechstaben	<i>„Bist du per Anhalter gekommen?“ „Wieso?“ „Du siehst so mitgenommen aus.“; Als das Klingel telefonte, treppte ich die Rannte runter und türte gegen die Bumms</i>
Zeugma, das	Wortwahl. Spiel mit verschiedenen Denotationen eines Wortes, meist witzig	<i>Er schlug das Fenster und den Weg zum Bahnhof ein. Mit dem Löffel und mit Müh zog ihn die Mutter aus der Brüh. Was Ross und Hund und du [d.i. der Fürst] verschlingst ...ist mein.</i> (G.A. BÜRGER)

Stilmittel nach dem Bereich der Veränderung

Bilder

Allegorie, die	verfestigter bildlicher Ausdruck, z.B. Frau mit Binde um die Augen, Schwert und Waage in der Hand: Gerechtigkeit. Unterschied zur Metapher: Die Metapher hat mit der Ursprungsvorstellung ein Gemeinsames (Eine Birne und eine Glühbirne haben dieselbe Form; der Fuß des Menschen und der Fuß eines Berges haben die Lage (unten) gemeinsam). Die Beziehung kann von jedem erschlossen werden. Bei der Allegorie ist der Bezug undeutlich; er muss gelernt werden: Ein kleiner geflügelter Knabe mit einem Bogen in der Hand ist Amor (Liebe), ohne dass ein innerer Zusammenhang bestünde. Die einzelnen Teile der Allegorie haben häufig eine Bedeutung (Binde um die Augen: Unparteilichkeit; Waage: Abwägen der Tat; Schwert: Möglichkeit der Bestrafung); auch: Personifikation eines Abstraktums: <i>der Stunden Weiser</i> (TRAKL)
Bild	zusammenfassende Bezeichnung für Metapher, Vergleich, bildhafte Ausdrucksweise
Chiffre, die	Zeichen, dessen Inhalt rätselhaft und letztlich nicht zu erfassen ist
Katachrese, die	Vermischung von nicht zusammengehörigen Bildern in einem Satz
Metapher, die	Verwendung eines Worts in übertragener Bedeutung; Vergleich ohne „wie“
Metonymie, die	Übertragung aufgrund von sachlicher Zusammengehörigkeit der verwendeten Wörter; z.B. Tagungsort für Versammlung / Material statt Ding / Hersteller für Produkt / Gefäß statt Inhalt; eingebürgerte Wortersetzung. Die Grenzen zur Synekdoche sind fließend.
Periphrase, die	Umschreibung eines Begriffs durch Einzelmerkmale
Personifikation, die	Eindeutige Belebung eines Dinges oder eines abstrakten Begriffes Keine Personifikation: <i>das Wasser läuft; der Wind zischt.</i>
Synästhesie, die	Vermischung mehrerer Sinnesgebiete
Synekdoche, die	Wahl eines engeren Begriffs statt des umfassenden oder umgekehrt; pars pro toto [der Teil für das Ganze]; vgl. Metonymie
Vergleich	

Bedeutung der Wörter

Allusion, die	Anspielung
Aposiopese, die	Verschweigen des Wichtigen. Die Rede bricht ab, bevor das eigentlich Wichtige gesagt ist: Der Sinn ergibt sich aus dem Kontext.
Beispiel	Veranschaulichung.
Contradictio in adjecto, die	Widerspruch zwischen Substantiv und Attribut; Sonderform des Oxymorons.
Correctio, die	Zurücknahme eines Ausdrucks und dessen Ersatz durch einen sachgemäßen / deutlicheren
Definition, die	Der Sprecher bestimmt seinen Gegenstand deutlich.
Epitheton ornans, das	schmückendes Beiwort in formelhafter Verwendung
Ironie, die	Das Gegenteil des Gesagten ist gemeint.
Oxymoron, das Pl. Oxymora	Verbindung von zwei sich widersprechenden Ausdrücken; vgl. Contradictio in adjecto

Variation des Satzbaus

Akkumulation, die	gehäufte Aneinanderreihung mehrerer Unterbegriffe anstelle des zusammenfassenden Oberbegriffs
Anakoluth, das	Herausfallen aus der Bauart des Satzes
Anapher, die	Wiederholung von Wörtern oder Satzteilen jeweils am Beginn des nächsten Satzes
Antithese, die	Gliederung. Zusammenstellung von Gegenteilen in einem Satz oder zwei aufeinander folgenden Sätzen; sie verdeutlicht und betont den Gegensatz. Keine Antithese ist, wenn einfach zwei verschiedene Dinge nebeneinandergestellt werden.
Asyndeton, das Pl. -ta	Aneinanderreihung ohne Konjunktion; steigert die Eindringlichkeit; häufig in der → Klimax; Gegenteil: Polysyndeton
Chiasmus, der Pl. -men	Überkreuzstellung von analogen Satzteilen, oft mit artifizieller Wirkung.
Ellipse, die	Auslassung eines Worts, Satzteils; Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.
Epiphrase, die	syntaktisch scheinbar beendeter Satz erhält Nachtrag zur Abrundung

Hyperbaton, das (Pl.: Hyperbata)	Sperrung, Abweichung von der normalen Wortstellung;); meist zur Betonung der ungewöhnlich gestellten Satzteile.
Inversion, die	Umstellung der Satzteile
Klimax, die (Pl: Klimaxe; Adj.: steigernd)	Steigerung des Ausdrucks in unmittelbar aufeinanderfolgenden Sätzen oder Satzteilen
Parallelismus, der	Gleichlauf der Satzglieder
Parenthese, die	Einschub
Polysyndeton, das	Vielverbundenheit
Trikolon, das; Pl. Trikola	Dreiergruppe, oft mit Anapher und Klimax verbunden; s.a. S. Fehler! Textmarke nicht definiert.

Nachdruck, Emotionalisierung

Anrede	Hinwendung an den Adressaten
Apostrophe, die	Abwendung vom anwesenden Publikum, Anruf von visionären Gestalten
Befehl	
Emphase, die	erreicht durch erhöhte Stimmlage, meist in Ausrufen, rhetorischen Fragen, Wiederholungsfiguren, Klimax; Stärkung der Eindringlichkeit
Rhetorische Frage	Scheinfrage, deren Antwort schon klar ist. Oft ein Zeichen heftiger Emotionalität. Von der echten Frage unterscheiden!
Worthäufung	Ein Wort wird mit Gefühlswert besetzt; vgl. Emphase

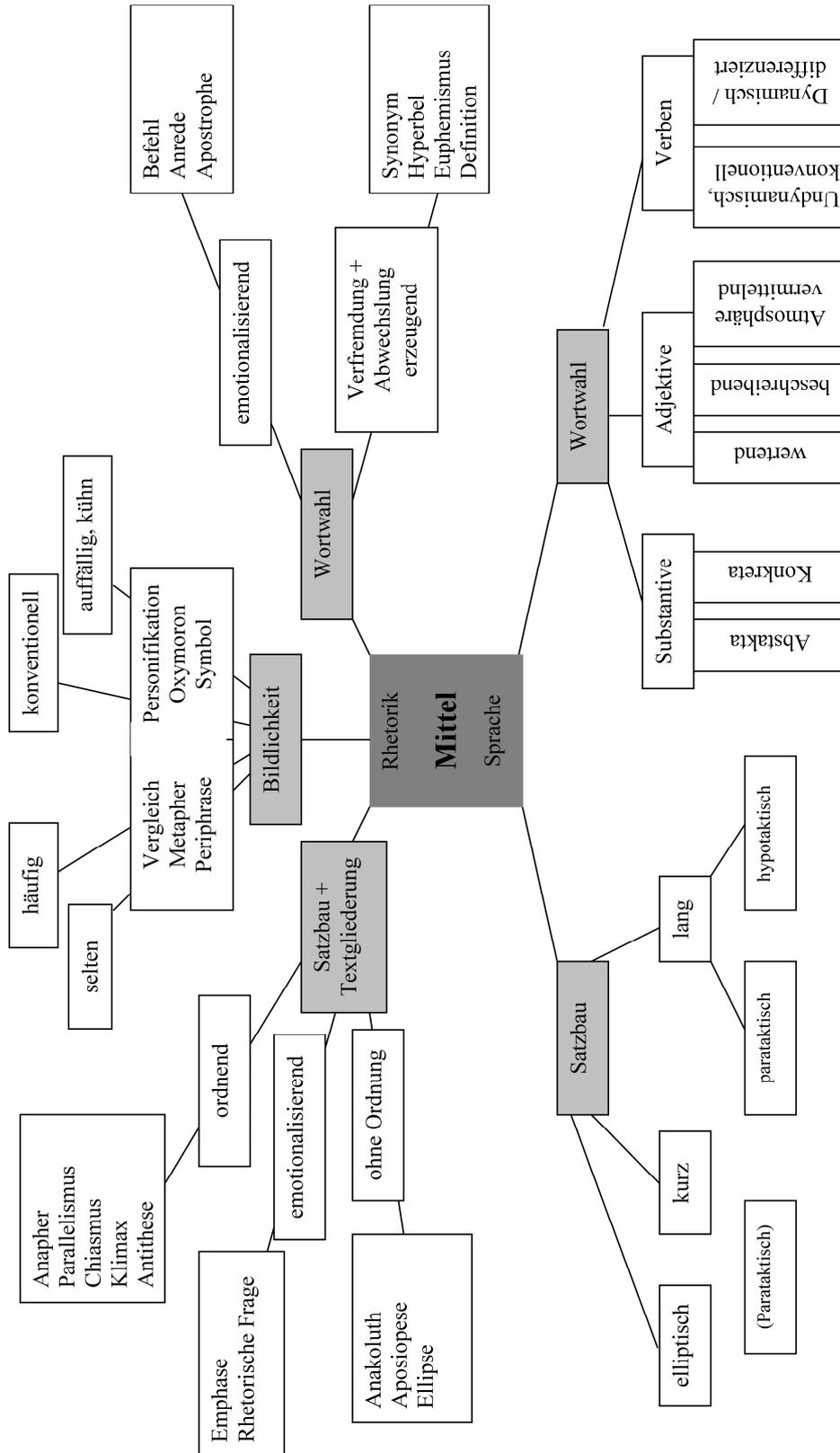
Variation der Wortwahl

Archaismus, der Pl. -men	Bewusste Verwendung altertümlicher Wörter; häufig mit witziger Wirkung. ACHTUNG: Nicht alles, was wir heute als Archaismus empfinden, war in der Abfassungszeit eines Werkes veraltet!
Ausruf	Ausdruck von Emotionalität.
Euphemismus, der Pl. Euphemismen	Ersatz für ein anstößiges oder ungern gebrauchtes Wort
Figura etymologica, die	Verb verbunden mit einem stammverwandten Substantiv
Hyperbel, die Adj: hyperbolisch	Übertreibung
Litotes, die	Untertreibung, bei doppelter Verneinung nur scheinbare Verkleinerung
Paronomasie, die	Spiel mit gleichlautenden Wörtern
Pleonasmus, der	Hinzufügen eines Wortes, dessen Inhalt schon im Substantiv enthalten ist, vgl. Tautologie
Synonym, das	sinnverwandtes Wort
Tautologie, die	Wiederholung des Gesagten mit sinnverwandtem Wort
Wiederholung	Wiederholung desselben Wortes; oft Wiederholung des Überbegriffs mit Variation der Wörter
Wortspiel	vgl. Paronomasie; Kalauer; verbuchselte Wechstaben
Zeugma, das	Spiel mit verschiedenen Denotationen eines Wortes, meist witzig

Klang

Alliteration, die	die ersten <u>Laute</u> aufeinander folgender Wörter sind gleich. „auf Sand und Stein“ ist keine Alliteration (s-sch).
Onomatopoesie	Lautmalerei

Zusammenhang von rhetorischen und sprachlichen Mitteln



Rede, Rhetorik

Ziel der Rede

- **Lehrvortrag** = Referat
- **Festrede**: Einstimmung auf ein festliches Ereignis; Herstellung einer gemeinsamen, positiven Atmosphäre, z.B. Abiturrede
- **Überzeugungsrede**: Überzeugen der Zuhörer von einer bestimmten Meinung, Aufruf zu gemeinsamem Handeln, z.B. politische Rede

Teile der Rede

Politische Rede

1. Herstellung eines positiven Kontakts zum Publikum
2. Darstellung des Problems oder Sachverhalts
3. Erläuterung von Gründen
4. Darstellung von Lösungsmöglichkeiten
5. Abschluss / Appell an die Zuhörer

Festrede

1. Herstellung eines positiven Kontakts zum Publikum
2. Betonung der Bedeutung des Ereignisses
3. Rückschau auf die Geschichte, die dazu geführt hat
4. Ausblick auf zukünftige Entwicklungen, die mit dem Ereignis zusammenhängen
5. Abschluss / Appell an die Zuhörer

Vorüberlegungen

- Anpassung an das Publikum: Wer sind die Zuhörer? Erwachsene oder Jugendliche? Spezialisten oder Laien? Gleichgesinnte oder Menschen mit abweichender Meinung?
- Anpassung an das Thema: Genaue Vorbereitung. Der Ton der Rede muss dem Thema entsprechen. Vorsichtig mit Pathos umgehen!
- **WICHTIG**: Was will ich aussagen? Man sollte am Anfang die zentrale Aussage in einem Satz zusammenfassen. Während der Ausarbeitung sollte man immer wieder kontrollieren, ob man sich nicht vom Thema zu weit entfernt.
- Orientierungshinweise geben: Bei schwierigen oder differenzierten Themen kann man kurz die inhaltliche Gliederung der Rede vorstellen; nach der Bearbeitung eines Themas auf die Gliederung zurückkommen.
- Stil: kurze bis mittellange Sätze! Nebensätze vermeiden! Seltene Fremdwörter vermeiden!
- Verständnisschwierigkeiten beseitigen! Beispiele bringen!

Gründliche Vorbereitung

Leerformeln und warme Luft erkennt das Publikum sofort (**Negativbeispiel rechts!**). Wer überzeugen will, braucht schlüssige Inhalte, gut erläuterte Argumente und anschauliche Beispiele. In der Rede ist Konzentration noch wichtiger als in Erörterung und Kommentar.

Durchgestaltung von Anfang und Schluss

Man muss das Publikum ansprechen und am Schluss zu einer knackigen Formulierung finden. Der Applaus gilt immer dem letzten Satz! „Ich bin jetzt fertig“ ist die schlechteste Möglichkeit.

- Wichtig: Das Publikum anschauen!

<http://www.business-wissen.de/artikel/redceinstieg-der-erste-satz-muss-begeistern/>

<http://www.redenwelt.de/einzelansicht/tipp/11-top-einstiege-fuer-ihren-gelungenen-vortrag.html>

...Aber was bedeutet das für uns in unserer konkreten Situation hier und jetzt? Die Frage aussprechen heißt sie stellen. Ja, es heißt noch viel mehr. Es heißt, uns ihr aussetzen, uns ihr stellen. Das dürfen wir nicht vergessen. Der moderne Mensch vergisst das aber in der Hast und im Getriebe des Tages gar zu leicht. Sie jedoch, die Sie zu den Stillen im Lande gehören, wissen darum. Unsere Probleme entstammen ja einem Bereich, den zu pflegen wir gerufen sind. Die heilsame Betroffenheit, die von dieser Tatsache ausgeht, reißt Horizonte auf, die wir uns nicht einfach dadurch verstellen lassen sollten, dass wir uns gelangweilt abwenden.

Arten des Sprechens

